

Zeitschrift: Jahresbericht / Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen
Herausgeber: Evangelisches Sozialheim Sonneblick, Walzenhausen
Band: 5 (1937-1938)

Rubrik: Fünfter Jahresbericht

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Evangelisches Sozialheim „Sonneblick“ Walzenhausen

Fünfter

Jahresbericht

des evangelischen

Sozialheimes „Sonneblick“

Walzenhausen

erstattet im Mai 1938

Vorstand.

Herr Pfr. **Paul Vogt**, Zürich-Seebach, Präsident
Frau **S. Moser-Nei**, Herisau, Kassierin (Postcheckkonto IX 6476)
Herr Nationalrat **U. Eggenberger**, St. Gallen
Herr **Hermann Franke**, Bauspenglerei, Rorschach
Herr Lehrer **J. Künzler**, Walzenhausen
Herr **Traugott Zingerli**, Gärtner, Frauenfeld
Fräulein **Elsa Brenner**, Herisau
Frau **E. Franke**, Rorschach
Frau **Clara Kobi**, Spitz, Romanshorn
Fräulein **Clara Nei**, Herisau
Frau Pfarrer **S. Vogt**, Zürich-Seebach
Fräulein **Margrit Zingg**, Rehetobel

Hausvater: Herr Pfr. **Luzius Salzgeber**
(zugleich Schriftführer)

Hausmutter: Frau Pfr. **A. Salzgeber**

Haushilfen: Frl. **Emma Rohner**, Frl. **Margrit Hohl**
(letztere bis November 1937).

Als Rechnungsrevisoren haben die Revisoren
des kantonalen Hilfswerkes für die Arbeitslosen im Kanton
Appenzell A. Rh. geamtet:

Herr **J. U. Rohner-Baumann**, Herisau
Herr Reallehrer **E. Rüesch**, Urnäsch.

Telephon des «Sonneblick», Walzenhausen 74.557.

Das **Jahresfest** des Heims findet nach der Rückkehr
des Hausvaters aus Amerika im Laufe des Sommers statt.
Eine besondere Einladung an die Vereinsmitglieder wird folgen.

Jahresbericht.

Liebe «Sonneblick»-Freunde!

Es war zu schön in der Zeit, als ich verlobt war! Wisst Ihr, da nahm mich meine liebe Braut eines Tages mit hinauf in die Berge und zeigte mir dort oben auf hoher Glarneralp alle ihre Lieblingsplätzchen, verträumte Winkel unter rauschenden Bergtannen und in verschwiegenen Berghöhlen und an plaudernden Bergbächlein. Und dazu hat sie mir in heller Begeisterung und in herzlicher Heimatliebe von alledem erzählt, was ihr diese Plätzchen so wert gemacht hat. Ich konnte nicht anders als horchen und zuhören und mich immer wieder freuen, so recht kindlich und herzlich freuen.

So wie es meine Braut mit mir gemacht hatte, so möchte ich es jetzt mit Euch machen, liebe «Sonneblick»-Freunde. Wir haben uns ein Jahr lang nicht mehr gesehen. Nun möchte ich Euch an der Hand nehmen und in den «Sonneblick» hinaufführen und Euch aus dankbarem und übergelbem Herzen erzählen und erzählen, und hoffe dabei, dass Ihr Euch ein kleinbisschen so mitfreut, wie ich es als Bräutigam über den Erzählungen meiner Braut in den Glarneralpen getan habe!

Schaut, da ist unser prächtiger Spielplatz neben dem Heim. Wie der Rasen darauf so herrlich grünt! Ja, dieser Rasen! Den haben sie letztes Jahr weggestochen, Stück um Stück, so wie eine Mutter ein altes Kleid verschneidet, um die einzelnen Stücklein neu zu verwenden. **Sie haben eine gründliche Drainage durchgeführt auf unserem Spielplatz.** Bei Regenwetter hatte sich da immer so viel Wasser angesammelt und ist der Spielplatz beinahe zum Wasserbassin geworden. Jetzt ist er in der Mitte ganz sachte erhöht. Und im Boden ist er von Röhrenleitungen durchsetzt. Und am Waldsaum fängt ein zementierter Graben das Wasser auf und leitet es ab. Jetzt mag's regnen, so viel's will, scheint die Sonne wieder, ist unser Spielplatz trocken. So fein haben sie an ihm gearbeitet. Sie. Wer sie? O viele jugendliche Arbeitslose. In ihrer Freizeit. Und am Abend, wenn sie vom Freiwilligen Arbeitsdienst zurückgekehrt sind. Zusammen mit ihrem Luzi, dem Hausvater, haben sie hier gearbeitet. Mit Eifer und Liebe und Freude, dass sie

ihrem «Sonneblick», ihrem Stücklein Heimat, einen Dienst tun durften. Nun wächst der Rasen wieder. Und der Wald säumt den weiten Platz mit seinem unvergleichlich schönen, **grünen** Saum. Wenn man da oben spielt, mit Arbeitslosen, mit Kindern, mit Kursteilnehmern, und wenn man zwischenhinein einen Blick auf die herrlichen Tannen wirft und auf den blauen Bodensee in der Ferne und auf das Dorf am Berghang, dann muss man unwillkürlich eine Weile stillstehen und jauchzen:

«Mein Heimatland, wie schön bist du
Und ich darf dir gehören!» —

Und noch einmal haben sie am Spielplatz geschafft, unsere lieben Freunde mit ihrem Luzi. **Sie haben noch eine Wasserleitung durch ihn hindurch gelegt**, die unser Haus nun auch mit der Gemeindewasserversorgung verbindet, sodass wir bei Feuersgefahr genügend Wasser mit genügend Druck besitzen. Das Wasser aus unserem eigenen Reservoir hat nicht genügend Druck. Wie froh sind wir nun über diese Neuerung und darüber, dass wir nun auch in trockenen Sommern bei starker Besetzung des Heims genug Wasser für Haus und Garten haben. Wir sind dankbar für das Entgegenkommen der Gemeinde und dankbar für die vielen Schweisstropfen, die bei tapferer Arbeit geflossen sind im Dienste der Liebe zum «Sonneblick».

Nun kommt mit ins Heim. Schon unter der Haustür bleibt Ihr stehen. Ja, staunt nur! Gelt, Ihr kennt Euch gar nicht mehr aus. An Stelle der kahlen, weissen Wand im Hausflur **grüsst Euch ein grosses Bild**, das über die ganze Wand hingemalt ist. So etwas! Schaffendes Volk ist da zu sehen. Und der Segen des schaffenden Volkes: Das tägliche Brot. Die jungen Künstler im Berufsbildungslager für arbeitslose Maler haben unter Leitung von Herrn Kunstmaler Herzig in Rheineck dieses Bild geschaffen. Sie haben aber noch mehr geschaffen. Kommt und seht! Kennt Ihr noch die alten Betten, die uns einst geschenkt worden sind? Und die alten Kästen? Wisst Ihr, es hat darunter solche gehabt, die man fast nicht mehr zeigen durfte. Sucht sie, diese alten Möbel im Haus! Sucht nur, Ihr werdet sie nirgends finden! Dafür — schaut einmal dieses Bett — grossartig — höchst modern, und schaut diese Kasten, herrlich, unvergleichlich, bunt bemalt, mit hübschen Blumen nach Urgrossvaters Weise und mit einzigartigen geometrischen Formen, nach Urkells Weise. Einfach wundervoll. Man kommt von einem

Staunen ins andere hinein. Und kommt aus dem Staunen gar nicht heraus. Ja, wirklich, Altes kann neu werden! **Das sind alles Leistungen junger Maler aus den beiden Berufslagern**, die im Winter 1937/38 im «Sonneblick» abgehalten wurden. Hundert junge, arbeitslose Maler hatten sich angemeldet; 41 konnten aufgenommen werden, die andern mussten wir leider, leider abweisen und hoffen, dass sie im kommenden Winter berücksichtigt werden können. Dann wird auch ihnen Herr Malermeister Hutterli aus Speicher und Herr Herzig in Verbindung



Teilnehmer am Maler-Berufslager

mit andern Hilfskräften so viel wertvolle Anregung zur Weiterbildung bieten, wie sie es in den beiden ersten gut gelungenen Kursen getan haben.

Ja, Altes wird neu. Bei den Möbeln geschieht das durch Bemalen und Ueberstreichen. Bei den Menschen geschieht das von innen heraus. Durch Neubesinnung auf Sinn und Ziel alles Lebens und den Herrn des Lebens, durch ein gründliches Umdenken und Umlernen, **einen geistigen Umbruch**. Das haben wir im «Sonneblick» auch im vergangenen Jahr wieder erleben dürfen. Man spricht zwar nicht gerne davon. Es ist zu gross und zu heilig. Man kann nur mit Ehrfurcht darauf hindeuten. Und schliesslich ist das Wichtigste, dass nicht so viel vom geistigen Umbruch geredet, als dass er verspürt wird. Und das hat mancher Vater und manche Mutter und mancher Lehrmeister bei den jungen «Sonneblicklern», die im «Sonneblick» wochen- und monatelang weilten, tun dürfen. Ein junger Zürcher

schrieb nach Weihnachten dem Hausvater: «Du, Luzi, hast gar keine Ahnung, was mir der «Sonneblick» alles geboten hat. Ich war in schlimme Gesellschaft geraten und auf dem besten Wege, zu versumpfen. Nun habe ich mich aber wieder aufgerafft und habe wieder Freude an Gott und gedenke, mit seiner Hilfe ein neues, solides Leben anzufangen.» Ein St. Galler drückte sich so aus: Mir hat es schon während des Kurses ungemein gut gefallen, doch erst wenn man wieder in der Welt draussen ist, wo es mir momentan sehr gut geht, empfindet man, wie einzigartig diese Zeit hier oben gewesen ist. Und ein junger Bündner fragt: «Warum gibt es nicht in jedem Kanton ein solches Heim wie der «Sonneblick»? Das sollte unbedingt so sein. Die ganze Idee, der Geist, die Freiheit und die berufliche Förderung sind von unsäglichem Wert für uns.» Eine Mutter äussert sich: Der liebe Gott möge an Ihren Kindern tun, was ich nicht vergelten kann und was Sie an meinem Sohn Liebes erwiesen haben. Solange er im «Sonneblick» ist, bin ich beruhigt.

Es werden aber nicht alle Menschen im «Sonneblick» von innen heraus durch den geistigen Umbruch erneuert. Kommt mit ins Büro. Es ist so heimelig gemalt. Derjenige aber, der es gemalt hat und der über ein Vierteljahr lang «Sonneblickschützling» gewesen ist, weilt nicht mehr unter den Lebenden. Der Florian hat sich in seiner Heimatgemeinde im vergangenen Jahr das Leben genommen. Ich war tief erschüttert, als ich das vernahm. Ich dachte an jene Nacht zurück, in welcher der Florian an meine Tür geklopft und um Aussprache gebeten hatte. Er war angetrunken. Damals hat er mir eine Beichte abgelegt. Uneheliches Kind. «Wenn ich einmal meinen Vater erwische, der an meinem Elend schuld ist, werde ich ihn mit der Faust niederschlagen. Ja, mit der Faust. Gründlich. Anstaltserziehung. Dann Konfirmation.» Florian hat mir seinen langen, schönen Konfirmationsspruch tadellos auswendig hergesagt. «Den verstehe ich gut. Der ist wahr. Mein Pfarrer hat recht gehabt. Aber ich konnte nicht anders. Mein Vater! Und dann der Alkohol! Ich kann meinen ganzen Verdienst in Alkohol umsetzen! Ich komme nicht mehr von ihm los. Da hilft alles nichts!» — Wir haben probiert im «Sonneblick». Haben das Geld verwaltet. Florian pumpete und trank. Wir haben mit Behörden verhandelt. Es hat alles nichts mehr geholfen. Wenn es Zeit sei, werde er schon Schluss zu machen wissen. Seine Heimatgemeinde müsse dann noch aufputzen. — Nun kam die Todesnachricht. Armer, unglücklicher, vaterloser Florian!

Es haben schon etliche hie und da über das «Gesindel», das im «Sonneblick», der «Kommunistenzelle», versammelt sei, geschumpfen und gewettert. So kürzlich auch ein rheintalischer Sekundarlehrer in der «Front». Der Herr Sekundarlehrer sowohl wie die anderen Wetterer haben sich nie die Mühe gegeben, nach den Ursachen zu fragen, die in einzelnen jungen Menschenleben solche Verheerungen angerichtet haben, wie im Leben Florians. Und sie haben sich nie die Mühe genommen,



Unser „Pfadi“

persönlich im «Sonneblick» nachzuprüfen, mit wieviel Sorgfalt, wieviel Liebe und Opfern versucht wird, Dienst zu tun an Menschen der Not. Es ist billig, über sie zu schimpfen und zu wettern und alle in den Tigel des Kommunismus zu schmettern. Es ist schwerer, zu helfen und recht zu helfen. Wir laden den Herrn Sekundarlehrer herzlich ein, einmal ein paar Tage in den «Sonneblick» zu kommen und selber zu prüfen und zu sehen, dann schreibt er vielleicht einen andern Artikel in die «Front», als denjenigen «Dunkles aus dem Sonneblick». Denn er wird sich dann nicht nur auf Aussagen eines Insassen des Armenhauses seiner Gemeinde stützen.

Die Zeit eilt. Ich muss Euch weiterführen. Zimmer für Zimmer hat seine Erinnerung. Einzelne schmerzliche. Aber viel, viel schöne. Das muss ich Euch doch erzählen, was ich oben, im Dachzimmer, erlebt habe. Das war zu nett! Da lagen im Sommer unsere lieben, kleinen Nesthäckchen. Vierjährige. Sechs-

jährige. Alle unter der Obhut eines arbeitslosen Schriftstellers. Und wie hat er sie behütet und gepflegt! Treuer als eine Henne ihre Kücklein. Ich sah, wie er sie zu Bette brachte. Und hörte, wie er mit zitternder Stimme mit ihnen ein Liedlein sang. Das war unbeschreiblich herrlich, die herzigen Kinderstimmen und die tiefe, zittrige Männerstimme des Arbeitslosen:

«Weisst du wieviel SSternlein ssstehen,
An dem blauen Himmelszelt?»

Nun nur noch schnell in den **grossen Keller** unter der grossen Werkstatt. Der ist unser Stolz geworden. Den haben Arbeitslose aus den Felsen herausgehauen. Und wunderbar eingerichtet. Da haben uns die lieben beiden Schreiner, die beiden Walter, die ihre freie Zeit immer gern in ihrer «Sonneblicks»-Heimat verbringen, **tadellose, ganz moderne Obsthurden und Kartoffelbehälter** geschaffen. Die muss man gesehen haben! Und besonders, wenn sie gefüllt sind! Dass sie nicht leer bleiben mussten, sondern alle gefüllt wurden, dafür haben liebe Freunde gesorgt: Der Abstinentenverband Romanshorn und Umgebung schickte uns unter Leitung von Herrn Polizist Looser-Eggmann ein **grosses Auto voll feinsten Thurgauer Aepfel**, die der Verband für uns gesammelt hatte. Und die Kirchenpflege Berg am Irchel und die Jugendvereinigung Junge Kirche, Bülach, versorgten uns mit **herrlichen Kartoffeln**. Das war eine Freude, diese Gaben in Empfang nehmen und in den frischen, neuen Behältern aufspeichern zu dürfen für den Winterbedarf. Herzlichen Dank! Ueber dem Keller ist die helle, sonnige Werkstatt. Im Winter waren darin die Maler eifrig an der Arbeit. Im Sommer befindet sich darin ein Schlafsaal und viele Gäste reissen sich darum, in diesem hellen, luftigen Raum mit der prächtigen Aussicht auf den ganzen Bodensee schlafen zu dürfen!

Ihr fragt, wie das alles möglich wurde? O deshalb, weil der liebe Gott uns treue Hauseltern, treue Dienstleute, treue Freunde geschenkt und erhalten hat. **Das schönste und beste am «Sonneblick» ist der «Sonneblickgeist»**. Der unfassbare und unbeschreibbare «Sonneblickgeist». Den hat Gott durch treue Menschen geschenkt. Den kann man nicht machen. Und dafür wollen wir herzlich danken.

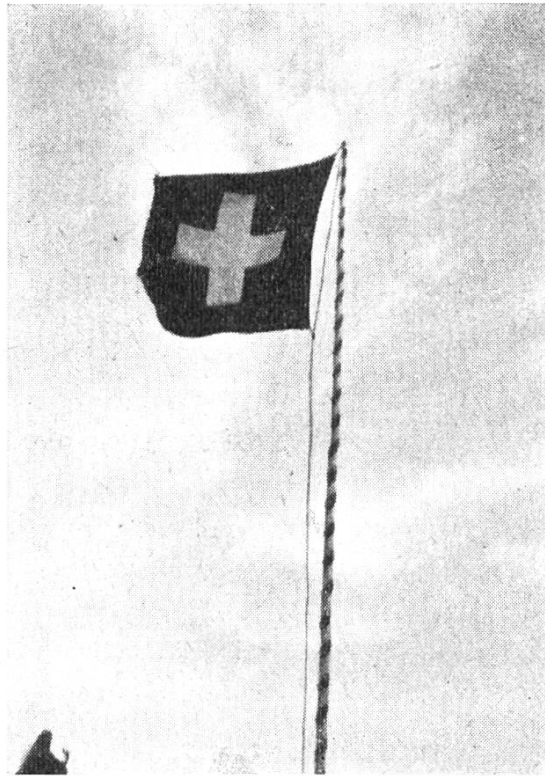
Und wollen zugleich geloben, dass wir, so viel an uns liegt, den «Sonneblickdienst» weiter tun wollen. Er ist nötig. Der «Sonneblick» treibt auch **ein Stück geistiger Landesverteidigung**. Er vermittelt viel Arbeitsplätze, die ihm angeboten wer-

den für seine Schützlinge. Dadurch hilft er vor Verbitterung und Verzweiflung bewahren. Das sind bekanntlich zwei schlimme Landesfeinde, die ein Land von innen her bedrohen. Der «Sonneblick» hilft, dass Schweizer einander kennen lernen: Appenzeller u. Zürcher, Thurgauer und Graubündner. Junge und alte. Er hilft, dass sie sich aussprechen können. Ruhige, sachliche Aussprache ist grosser Dienst in schwerer Zeit.

Der «Sonneblick» treibt aber nicht nur ein Stück geistiger Landesverteidigung. Er will als **evangel. Sozialheim** einen stillen, nötigen, treuen Dienst tun aus christlichem Glauben

heraus. Unvergesslich bleibt mir, wie wir Weihnachten gefeiert haben und mit dem ganzen Chor der Arbeitslosen unter dem brennenden Baum die Weihnachtslieder sangen und die Weihnachts-Frohbotschaft hörten. Jeder hat sein Päckli bekommen. Und wir alle sind daran erinnert worden, dass die ganze, aus tausend Wunden blutende Menschheit nur genesen kann aus dem Geist dessen, der an Weihnachten geschenkt wurde, Christus. —

Nun muss ich aber schliessen. Wess' das Herz voll ist, des geht der Mund über. Und wem eine Sache lieb ist, der kann kaum aufhören, von ihr zu erzählen. Akurat wie meine Braut von ihren Bergen! Ich habe nur eine herzliche Bitte: Kommt, wenn Ihr könnt, zum Jahresfest. Oder sonst, wenn es Euch passt, macht dem «Sonneblick» einen Besuch. Ihr seid immer herzlich willkommen. Und wenn Ihr ein **Päckli** mitbringen wollt, **so sei Euch leise ins Ohr geflüstert, dass die Hausmutter schüüüli froh wäre, wenn man an den Haushalt denken würde:** Betten haben wir immer nötig, Bettzeug, Kissen, Woldecken, Leintücher, ach, sie werden mit der Zeit abgenutzt und müssen ersetzt werden und wir möchten doch, dass alle unsere Gäste,



Unsere Lagerfahne

und ganz besonders auch die armen und bedürftigen, alles recht haben. Wenn Ihr daran denken wollt, so wäre das sehr lieb! **Und der grüne Zettel ist auch dankbar, wenn ihn eine liebende Hand ausfüllt.** Wir können bei den niedrigen Pensionspreisen, Fr. 2.— bis 3.— pro Tag, nur bestehen, wenn die Gaben nicht den «Nidsigänd» bekommen! Herzlichen Dank für alles, alles und auf Wiedersehen und Wiederhören, Euer

Paul Vogt.

Einige Mitteilungen:

Wir verdanken die Dienste des zurückgetretenen Aktuars, Herrn Uhrmacher J. Tobler, Rheineck, ebenso der Kassierin, Frau E. Franke, Rorschach. Als neue Kassierin konnte Frau Moser-Nef, Herisau, gewonnen werden. Ebenso danken wir für alle treue Arbeit unserer Haushilfen und -helfer.

Herzlich begrüßen wir alle neuen Kommissionsmitglieder, die sich im Laufe des vergangenen Jahres bereit fanden, mit uns Sorgen und Freuden des «Sonneblick»-Werkes zu teilen.

Herr Pfarrer Salzgeber befindet sich für kurze Zeit in Amerika. Wir wünschen Schutz und Segen zu seiner Reise und freuen uns herzlich über seinen Entschluss, mit seiner treuen Gattin dem «Sonneblick» weiter zu dienen.

Durch **Einzahlung** eines Betrages in beliebiger Höhe **als zinsloser Anteilschein** auf Postcheckkonto IX 486 der Appenzell A. Rh. Kantonalbank in Herisau kann jedermann **Vereinsmitglied** werden.

Vom Frühling bis Herbst können, soweit Platz vorhanden ist, Einzelgäste aufgenommen werden.

Zu Vorträgen über Brudernot und Bruderhilfe durch den «Sonneblickdienst» (event. mit Film) sind Hausvater und Präsident auf Anfragen hin gerne bereit.

Mit dankbarer Freude blicken wir auf die ersten 5 Jahre des «Sonneblick» zurück. Es ist uns ein Wunder, wie uns in diesen 5 Jahren für viele hundert Menschen das tägliche Brot zukam. Allein durch die Hauswirtschaftsrechnung sind in dieser Zeit total Fr. 138,193.22 verausgabt worden.

Statistische Uebersicht

für die Zeit vom 1. Mai 1937 bis 30. April 1938.

	Gäste	Ver- pflegungs- tage
Freiwilliger Arbeitsdienst, Projekt Nördli	47	2977
Freiwilliger Arbeitsdienst, Burgenlager	20	870
Malerberufslager, 25. Oktober bis 23. Dez. 1937	15	872
Malerberufslager, 3. Januar bis 12. März 1938	26	1737
Einzelne Arbeitslose	23	1407
Feriengäste	26	432
Frauenzentrale	6	88
B. K.-Ferienkinder	17	806
Pro Juventute-Ferienkinder, Schüler etc.	18	511
Ferienlager Zürich-Seebach, 11.—18. Okt. 1937	27	189
Sonntagsschulkurs, 23.—28. August 1937	13	78
Hoffnungsbundleiterkurs, 25.—29. Sept. 1937	19	44
Politische Flüchtlinge	1	365
Vorständetagung des Verbandes evang. Arbeiter und Angest., Sekt. Appenzell, 19./20. März 1938	24	24
Vorständetagung des Verbandes evang. Arbeiter und Angest., Sekt. St. Gallen, 2./3. April 1938	56	56
Pädagogische Ferienwoche der Arbeitsgemein- schaft ehemaliger Schüler des Seminars Mariaberg, 19.—23. April 1938	25	71
Jugendgruppe aus St. Gallen	17	34
Hauspersonal	3	629
Hausvater und Familie	6	2160
	389	13450

Appenzeller	97
St. Galler	131
Zürcher	55
Glarner	27
Thurgauer	15
Bündner	12
Uebrige Kantone	20
Auslandschweizer	2
Ausländer	30
Davon: Kinder	80
Frauen und Töchter	61
Männer über 25 Jahren	87
Männer unter 25 Jahren	161

Entwicklung.

Einnahmen der Hauswirtschaftsrechnung:

1933/34: Fr. 17,620.05
1934/35: Fr. 22,586.79
1935/36: Fr. 31,608.06
1936/37: Fr. 35,094.65
1937/38: Fr. 32,704.22

Ausgaben der Hauswirtschaftsrechnung:

1933/34: Fr. 16,497.74
1934/35: Fr. 22,400.77
1935/36: Fr. 31,608.06
1936/37: Fr. 35,055.85
1937/38: Fr. 32,630.80

Verpflegungstage:

1934/35: 7,860
1935/36: 14,886
1936/37: 13,595
1937/38: 13,450

Vereinsrechnung des evangel. Sozialheims „Sonneblick“ Walzenhausen.

Vom 1. Mai 1937 bis 30. April 1938.

Kassierin: Frau E. Franke, Rorschach
(Postcheck IX 6476).

I. Einnahmen.		Fr. Rp.
Saldo am 1. Mai 1937: Appenz. Kantonalbank . .		730.—
Postcheck		245.15
Kasse		1.10
Geschenk von der Arbeitslosenkommission des Schweiz. Evang. Kirchenbundes		1000.—
Geschenk von div. Gönnern an Postcheck . . .		1579.30
Anteilscheine		170.—
Zinsen: Postcheck, Bank und Skonto		26.45
		<hr/> 3752.—

II. Ausgaben.		Fr. Rp.
Baukosten		2044.45
Spesen, Drucksachen		411.50
Spesen: Postcheck und Bank		12.65
Rückzahlung an Darlehen der Haushaltungskasse		1000.—
Sal dovortrag		283.40
		<u>3752.—</u>

III. Gewinn- und Verlustrechnung.		
	Gewinn	Verlust
Geschenke	2579.30	
Abschreibung auf Immobilien		3044.45
Abschreibung auf Spesenkonto		397.70
Verlustsaldo auf Kapitalkonto	862.85	
	<u>3442.15</u>	<u>3442.15</u>

IV. Bilanz.			
Aktiven:		Passiven:	
Immobilien	44000.—	Hypotheken	11000.—
Mobilien	1.—	Grundpfandverschreibung	
Kasse	1.10	Appenz. Kantonalbank	10000.—
Postcheck	282.30	Darlehen (zinslos)	3000.—
		Darlehen (Hauskasse)	200.—
		Anteilscheine	20021.60
		Vermögen	62.80
	<u>44284.40</u>		<u>44284.40</u>
Reinvermögen per 1. Mai 1937			925.65
Reinvermögen per 1. Mai 1938			62.80
		Vermögensverminderung	<u>862.85</u>

Hauswirtschaftsrechnung

1. Mai 1937 bis 30. April 1938.

Abgelegt von Herrn Pfr. L. Salzgeber, Hausvater.

Einnahmen.		Fr. Rp.	Fr. Rp.
Saldo vom 1. Mai 1937		38.80	
Logisgelder		29223.70	
Geschenke und Liebesgaben		717.80	
Telephon, Karten und Marken		61.20	
Rückzahlungen und Vergütungen		2583.25	
Erlös und Pachtzins		79.47	
Total-Einnahmen		<u>32704.22</u>	

Ausgaben.		Fr. Rp.
Brot und Mehl		2639.70
Milch und Eier		3134.12
Butter und Käse		951.45
Fleisch und Fett		2936.85
Spezereien und Speiseöl		4637.50
Kartoffeln und Gemüse		238.60
Obst und Getränke		225.22
Reparaturen und Anschaffungen		5276.47
Brennholz und Kohle		1091.45
Gehälter, Arbeitslöhne und Spesen		5022.10
Telephon, Schreibmaterial, Porti und Frachten		1027.49
Rückzahlungen und Vergütungen		594.35
Schuhfett, Wasch- und Putzmittel		98.90
Licht- und Wärmestrom, Gas und Petrol		1075.40
Nachtquartiere, Versicherungen und Krankengeld		928.70
Zeitschriften, Druckarbeiten, Inserate		61.80
Gartenbedarf		274.65
Hühnerhof		269.30
Hypothek- und Pachtzins		991.—
Baukasse		1155.75
Total-Ausgaben		32630.80
Aktiv-Saldo am 30. April 1938		73.42

Spender von Naturalgaben

die auch hier herzlich verdankt seien:

Frau Pfr. Wieser, Berneck, v. Bejo-Gruppe: 8 Paar Wollsocken
Hr. J. Schläpfer-Egger, Kas.-Str. 29, Herisau: 1 Kleidung
K. Brassel, a. Weichenwärter, Nebengraben, St. Margrethen,
Sept. 1937: Aepfel und Birnen
Frau Anna Wunderli, Teufenau, Herisau: Kleidungsstücke
Frau A. Schwalm, Neugasse, Heiden: 3 Paar Wollsocken und
3 Waschlappen
Pfarramt Berg a. I.: Obst- und Kartoffelspende
Hr. Ganz, Landwirt, Buch a. I.: 1 Sack Obst und Kartoffeln
Pfarramt Bülach: 1 Waggon Kartoffeln und Aepfel
Rud. Stutz-Schellenberg, Bachenbülach: 1 Sack Kartoffeln
Frau H. Staub-Noser, Conditorei, Netstal: versch. Kleidungs-
stücke
Frauenverein Weinfelden durch Hrn. Pfr. Th. Sieber: 1 Auto-
ladung mit Spezereien, Aepfeln, Seife etc.
Frau Lättsch, Walzenhausen: 1 Waschzuber und verschiedene
Werkzeuge
Frau Pfaendler, Rheineck: Eine Lieferung Kies.

Revisorenbericht

über die

Vereins- und Hauswirtschaftsrechnung

im Vereinsjahr Mai 1937 bis April 1938.

Die unterzeichneten Revisoren haben sowohl die durch den Hausvater, Herrn Pfarrer Salzgeber, verwaltete Hauswirtschaftsrechnung, als auch die von Frau Franke, Rorschach, geführte Vereinsrechnung geprüft und festgestellt, dass alle Eintragungen mit den vollständig vorhandenen Belegen übereinstimmen, dass die Abschlüsse richtig und die Saldi vorhanden oder belegt sind.

Im «Sonneblick» haben wir uns anlässlich der Revision auch gleichzeitig wieder von der musterhaften Führung, vom guten Zustand des Hauses und von der Zweckmässigkeit der neuerstellten Wasserleitung, die glücklicherweise restlos abgeschrieben werden kann, überzeugen können.

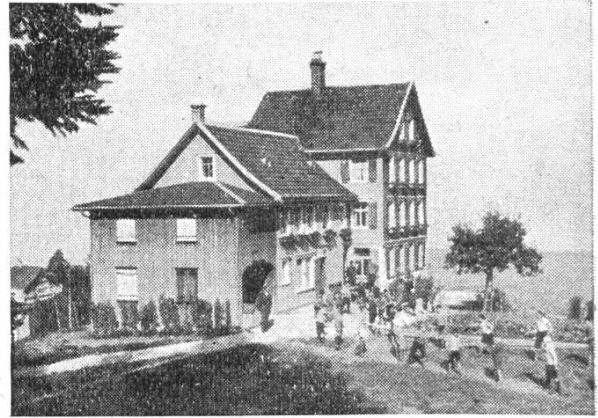
Wir beantragen Ihnen, die beiden Jahresrechnungen pro 1937/38 zu genehmigen und den Rechnungsführern den herzlichsten Dank für ihre zuverlässige Arbeit auszusprechen.

Herisau }
Urnäsch } den 14. Mai 1938.

Die Revisoren:
J. U. Rohner-Baumann.
Emil Rüesch.



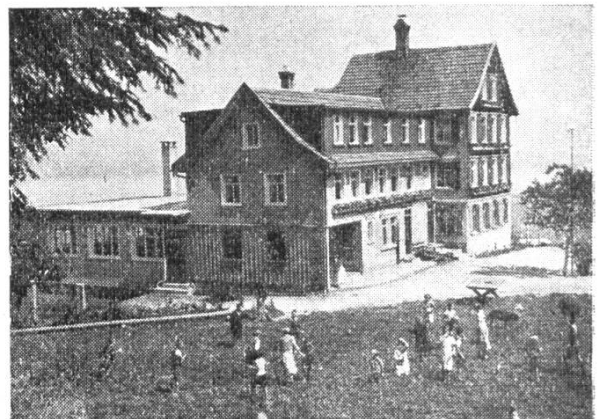
„Sonneblick“ 1933



1934



1935



Fertig ausgebaut 1936